

Staatliche Berufsschule Eichstätt:

Zehn Jahre Naturwerksteinmechaniker

Seit zehn Jahren bildet die Staatliche Berufsschule Eichstätt Naturwerksteinmechaniker aus. Man setzt auf maschinelle Bearbeitung und den Austausch mit Unternehmen.

In der Industrie besteht großer Bedarf an Naturwerksteinmechanikern«, freut sich Alfred Wrede, Fachlehrer an der Staatlichen Berufsschule Eichstätt, über die Resonanz auf das noch relativ junge Berufsbild. »Wir orientieren uns bei der Ausbildung an den Bedürfnissen der Unternehmen.« Das Berufsbild Naturwerksteinmechaniker wurde anlässlich der

Novellierung des Ausbildungsberufs Naturwerksteinschleifer entwickelt. Federführend waren hier Joachim Grüter (DNV) und Harry Färber (BIV). Die dreijährige Ausbildung wird seit 1997 in Eichstätt angeboten. Ursprünglich war nach zwei Jahren eine Spezialisierung auf die Fachrichtungen »Schleiftechnik« oder »Maschinenbearbeitungstechnik« vorge-

sehen. Seit dem Schuljahr 2002/2003 kann zusätzlich der Bereich »Steinmetztechnik« gewählt werden. Berufschulunterricht wird deutschlandweit bisher nur in Eichstätt, Mayen und mit Einschränkungen mittlerweile auch in Königslutter angeboten (hier ist nur eine Spezialisierung auf den Bereich »Steinmetztechnik« möglich).

Stabil auf hohem Niveau

An der Berufsschule Eichstätt hat die Zahl der angehenden Naturwerksteinmechaniker stetig zugenommen und sich nach Angaben des Lehrerteams um Schulleiter Nikolaus Lackermair seit einigen Jahren auf hohem Niveau stabilisiert. Rund 180 Schüler werden derzeit in drei Jahrgangsstufen ausgebildet. Der Unterricht erfolgt in Blockform in den Fächern »Boden und Treppen«, »Massivstücke«, »Plattenarbeiten« und »Wandbekleidungen« (in der Fachrichtung »Maschinenbearbeitungstechnik wird im dritten Ausbildungsjahr das Fach »Fertigungstechnik« anstatt »Wandbekleidungen« gelehrt). In insgesamt neun Lernfeldern werden die Schüler auf die Anforderungen ihres Berufs vorbe-



Polieren geht über studieren:
Lehrling Alexander Lehmann



Fachlehrer Alfred Wrede mit dem
Auszubildenden Aykut Altinsoy



Modern ausgestatteter
Klassenraum an der
Berufsschule Eichstätt

reitet. Der Praxisbezug steht im Vordergrund. Geplant werden komplette Projekte: Die Auszubildenden bereiten sie vor, erstellen Berechnungen sowie die notwendigen CNC-Programme und kümmern sich um die Umsetzung. Im Sommer 2007 haben beispielsweise Lehrlinge zusammen mit dem Steinmetz- und Bildhauermeister Rupert Fieger einen Brunnen aus Schweizer Gneis für das Caritas Altenheim St. Elisabeth in Eichstätt geplant und errichtet. Angehende Naturwerksteinmechaniker beteiligen sich auch an einem Projekt zum Thema Unternehmensgründung, das derzeit an der Berufsschule durchgeführt wird. Die Schüler sollen sich mit ganzheitlichen Prozessen auseinandersetzen und dazu angeleitet werden, in Zusammenhängen zu denken. Die Schule vergibt auch CNC-Zertifikate, die im Rahmen einer Prüfung erworben werden können.

Gut ausgerüstet

Der Praxisunterricht ist aufwendig: Bei der Ausbildung wird in erster Linie auf maschinelle Fertigung und nicht auf handwerkliche Bearbeitung gesetzt. Dafür wird einiges an Equipment benötigt. Die Werkstatträume der Eichstätter Berufsschule sind gut und modern ausgestattet, u. a. mit einer CNC-Brückensäge. Jedes Klassenzimmer verfügt über PCs mit Internetzugang und einen Beamer. »Wir versuchen, immer auf dem aktuellsten Stand der Technik auszubilden. Das honoriert die Industrie«, betont Wrede. Das Tätigkeitsfeld von Natursteinunternehmen habe sich

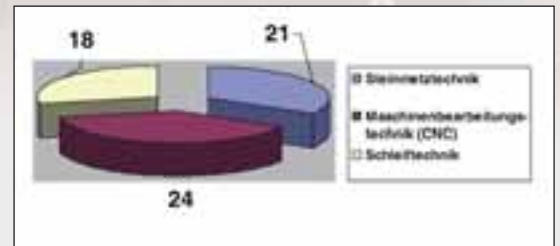
deutlich erweitert; heute werde verstärkt auf Maschinen und neue Technologien gesetzt. Man bemüht sich um intensiven Kontakt und Austausch mit Natursteinunternehmen, die die Schule bei der Anschaffung von Maschinen, Material, Werkzeug und Zubehör (z. B. Software) unterstützen. »Es geht um die gesamte Branche und um deren Zukunftsfähigkeit. Deshalb ist es wichtig, dass wir alle an einem Strang ziehen«, sagt er. »Wir wollen, dass sich die Unternehmen eingebunden fühlen.«

Interesse des Handwerks

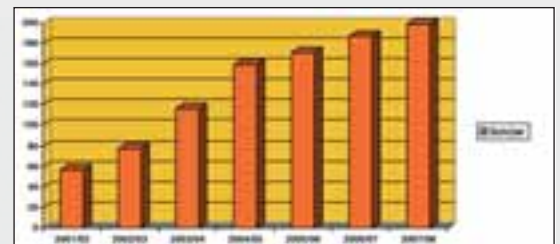
Der Austausch erfolgt auch über den im März 2007 gegründeten »FÖRDERVEREIN – Ausbildung für moderne Natursteintechnik in Eichstätt«, dem Vertreter mehrerer Natursteinunternehmen angehören. Vorsitzender ist Xaver Schöpfel, GF bei der JUMA Natursteinwerke GmbH & Co. KG in Gungolding. Laut Wrede nimmt nicht nur die Industrie das Ausbildungsmodell gut an, auch vonseiten der Handwerksbetriebe bestehe Interesse. Er verfüge zwar nicht über verifizierbare Daten, gehe aber davon aus, das jährlich 10 bis 15 Lehrlinge von Handwerksbetrieben kommen, die erstmals Naturwerksteinmechaniker ausbilden.

Vom Mechaniker zum Meister

Bisher war es nach abgeschlossener Ausbildung zum Naturwerksteinmechaniker möglich, sich nach dreijähriger Wartefrist zum Industriemeister weiterzubilden. Bei der zuständigen IHK in Nürnberg wurde beantragt, die Frist auf zwei Jahre zu verkürzen.



Differenzierung der Schülerzahlen nach Fachprofilen (Drittes Ausbildungsjahr)



Schülerzahlen im Bereich Naturwerksteinmechaniker an der Berufsschule Eichstätt

Mittlerweile wird der fachbezogene Teil der Meisterausbildung auch an der Berufsschule Eichstätt angeboten. Die Kurse organisiert die Firma EW-Bildung (www.ew-bildung.de), die auch die Werbung übernimmt. Wrede freut sich über das, was in Eichstätt in den letzten Jahren entstanden ist. »Vor 20 Jahren wusste kaum jemand, dass hier der Fachbereich Naturstein unterrichtet wird. Durch die Ausbildung zum Naturwerksteinmechaniker ist unsere Schule mittlerweile in der Natursteinbranche in Deutschland bekannt«, so sein Resümee.

Sebastian Hemmer



Schüler planen und fertigen einen Brunnen (Mitte: Rupert Fieger)



Der fertige Brunnen für das Altenheim St. Elisabeth